

Bernd Gombold

Dreistes Stück im Greisenglück

Ein Schwank

E 479

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Dreistes Stück im Greisenglück (E 479)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Inhaltsangabe

Im Seniorenheim "Greisenglück" führt die Schwester Oberin, unterstützt vom Heimarzt, ein äußerst strenges Regiment, unter dem die Heimbewohner sehr leiden. Mit teils drastischen Strafmaßnahmen versucht sie, die Senioren einzuschüchtern und so für Ruhe und Disziplin zu sorgen. Opa Müllerschön, sein "verwirrter" Zimmernachbar Paul und die schwerhörige Oma Irma wollen jedoch nicht kuschen und widersetzen sich der gestrengen Oberin bei jeder passenden Gelegenheit. Lediglich Fatima, die quirlige türkische Putzfrau und gute Seele des Hauses, hilft den Heimbewohnern, die alltäglichen Repressalien der Heimleiterin einigermaßen gut zu überstehen.

Probleme hat Opa Müllerschön auch mit seinem krankhaft geizigen Sohn Hermann und dessen Frau Berta. Anstatt sich um das Wohl des Vaters zu kümmern, gilt deren einzige Sorge der Tatsache, dass der alte Herr immer noch kein Testament gemacht hat. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit erinnern sie ihn daran. Einzig in seiner Enkeltochter Karin hat Opa Müllerschön eine treue und hilfreiche Verbündete, die ihn unterstützt und angesichts des kargen Speiseplans im Heim mit allerhand Leckereien versorgt. Im Gegenzug findet Karin in ihrem Opa einen treuen Ratgeber, der ihr bei Problemen mit List und Tücke zur Seite steht.

Eines nachts taucht Karin bei ihrem Opa im Seniorenheim auf und sucht eine Bleibe für ihren Freund Alex. Als Mitglied der Rockband "Onkel Doktor und die Krankenschwestern" war dieser nämlich in eine handfeste Schlägerei verwickelt und soll nun im Heim vorübergehend vor der Polizei versteckt werden. Als am Morgen darauf Fatima wie gewohnt zum Putzen kommt, traut sie ihren Augen nicht. Denn sie findet anstelle von Opa Müllerschön nun den Rocker im Zimmer vor. Um dies aber zu vertuschen, erfindet Opa Müllerschön die wildesten Geschichten - sehr zum Missfallen der aufbrausenden Schwester Oberin. Als Strafe für sein widerspenstiges Verhalten droht ihm die resolute Heimleiterin mit drastischen Maßnahmen: dem Magenschlauch, einem Katheder und sechs Wochen fixierter Bettruhe. Um dies von sich abzuwenden, täuscht der Opa einen Herzinfarkt vor und Rocker Alex gibt sich zudem als Vertreter des Heimarztes aus, der die schützende Hand über dem vermeintlichen Patienten ausbreitet.

Mitten in diese missliche Situation platzt auch noch Josef, der jüngere Sohn von Opa Müllerschön. 12 Jahre ist es her, seit die beiden sich zum letzten Mal gesehen haben. Der Möchtegern-Macho Josef gibt sich als vermöglicher Mallorca-Jet-Setter aus, hat aber in Wirklichkeit all sein Geld verspielt. Vom Besuch beim Vater erhofft er sich ein reiches Erbe und Geldsegen. Opa Müllerschön durchschaut dieses Spiel jedoch und dreht den Spieß um: er bittet seinen angeblich so vermöglichen Sohn vielmehr, ihm das "unausweichliche" Pflegeheim zu finanzieren. Damit hat der großschnäuzige Josef nicht gerechnet und er kehrt seinem Vater bitter enttäuscht den Rücken. In der

attraktiven Friseurin und Fußpflegerin Rosi, die von Heim zu Heim tingelt und mit der Körperpflege bei den Senioren das Geld verdient, hat Josef jedoch ein neues Opfer gefunden. Ihre Naivität nutzt er aus und brennt mit ihr durch, um letztendlich an ihr Geld zu kommen. Der geizige Hermann und seine Frau Berta kommen aufgrund der angeblichen Krankheit des Vaters doch noch zu dem so sehnlichst erhofften Testament, das sie zu Alleinerben erklärt. Blind vor Geldgier merken sie jedoch nicht, dass das Testament keinerlei Gültigkeit besitzt. Im Freudentaumel willigen sie sogar in die Heirat ihrer Tochter Karin mit Alex ein. Karin hat aber nicht nur deshalb Grund zur Freude. Mit ihrer Story "Dreistes Stück im Greisenglück" über die furchterregenden Zustände im Seniorenheim erfüllt sie sich ihren Traum und ergattert sich den heiß begehrten Job beim örtlichen Radiosender. Gleichzeitig tritt sie damit auch eine Lawine los, die zur Entlassung der gefürchteten Schwester Oberin führt - sehr zur Freude von Opa Müller - schön und den anderen Heimbewohnern.

Personen

Fred:

Heimbewohner im Greisenglück, humorvoll, gewitzt, durchtrieben, aber gütig und immer für einen Spaß zu haben, ca. 70 Jahre

Hermann:

sein Sohn, krankhaft geizig, hat nur Geld im Kopf, herzlos und kühl, ca. 40-50 Jahre

Berta:

Hermanns Frau, steht ihrem Mann in nichts nach, ebenso geizig und herzlos, ca. 40-50 Jahre

Karin:

deren Tochter, intelligent, nett, hilfsbereit, ca. 20 Jahre

Alex:

heimlicher Freund von Karin, handfester Rocker, hart im Nehmen, entsprechend gekleidet, rauhe Schale und weicher Kern, ca. 20-30 Jahre

Josef:

zweiter Sohn von Alfred, Luftikus, Aufschneider, Lebemann, Macho, unehrlich, gnadenlos, ca. 40 Jahre

Sieglinde:

Schwester Oberin und Heimleiterin des Greisenglücks, resolut, aufbrausend, bestimmend, unberechenbar, ca. 40-60 Jahre

Fatima:

türkische Putzfrau und Mädchen für alles im Heim,

spricht Akzent, quirlig, impulsiv, sehr schreckhaft, gute Seele des Hauses, hilfsbereit, kumpelhaft, Alter beliebig

Paul Schnitzer:

Heimbewohner im Greisenglück, bester Kumpel von Alfred, spielt den geistig Verwirrten und stiftet allerhand Unfug, ist aber topfit, ca. 60-70 Jahre

Irma Bücheler:

Heimbewohnerin, schwerhörig, bringt alles durcheinander, ca. 50-70 Jahre

Rosi:

Fußpflegerin und Friseurin, aufgetakelt, naiv, oberflächlich, ca. 30-40 Jahre

Bühnenbild

Karg eingerichtetes Zimmer in einem Seniorenheim. Drei Abgänge (Mitte ab in den Flur; rechts in die Dusche/WC; links ab auf die Terrasse, deshalb evtl. Glas- oder typische Balkontür).
Zimmereinrichtung: Bett mit Nachttisch, Tisch mit zwei Stühlen, Sideboard, Schrank, Stuhl mit integriertem Nachtopf, kleiner alter Fernseher, einfacher Kassettenrecorder, an der Wand hängen einige Postkarten und Bild der verstorbenen Frau, alte Schreibmaschine, dürrtige Zimmerpflanzen.

1. Akt

Fred:

(liegt regungslos auf dem Boden, Arme weit ausgebreitet)

Fatima:

(von Mitte; betritt Bühne rückwärts, weil sie ihren Putzwagen hinter sich herzieht)

Guten Morgen, schöne Opa Müller! Haben gut geschlafen? Nun ist Zeit für Aufstehen, Fatima kommen sauber machen! Oh wie sieht hier wieder aus ...

(dreht sich um, sieht ihn auf dem Boden liegen, erschrickt)

Oh, schöne Opa Müller, was ist los ... liegen auf Boden ... doch nicht etwa ...

(jammert, schlägt Hände vors Gesicht)

... oh nix gute Morgen, warum schöne Opa Müller sterben, oh warum altes Leute immer sterben, wenn Fatima kommen, oh wäre Fatima nur geblieben in Türkei, bei Allah ...

(rennt kurz nach draußen, kommt wieder rein)

Schwester Obere, kommen schnell! Kommen ganz schnell! Schönes Opa Müller liegen auf Boden, nix mehr Bewegung!

(jammert wieder)

Oh, was machen Fatima nur falsch ... bei Allah, Fatima doch unschuldig ...

(ruft wieder)

Schnell, Schwester Obere, schnell kommen ...

Sieglinde:

(von Mitte)

Was ist denn? Weshalb brüllst du das ganze Haus zusammen?

Fatima:

Oh Schwester Obere selber sehen ... Fatima kommen in Zimmer, wollen putzen und sehen schöne Opa Müller liegen hier! Fatima nix berühren, Fatima unschuldig!

(jammert)

Warum alte Leute in Greisenglück sterben immer, wenn Fatima kommen in Zimmer ... oh Schwester Obere, ich nix können dafür ...

Sieglinde:

(kühl)

Beruhige dich doch endlich! Das gehört zu unserem Geschäft! Irgendwann erwischt es schließlich jeden!

(giftig)

Und um den ist es nicht besonders schade, der hat eh nur immer Unruhe gestiftet! Und Trinkgeld hat der noch gegeben, dieser alte Geizkragen!

(haut gegen seine Füße)

Fred:

(fährt hoch)

Auuuaaaa ...

Fatima:

Aaahhhh ...

(erschrickt, mit einem Sprung aufs Bett, bibbernd)

Schwester Obere, Schwester Obere, ist schöne Opa Müller schon auferstanden? Geht aber schnell bei Euch in Christentum!

Sieglinde:

(sauer)

Von wegen! Geblufft hat er wieder, dieser alte Stinkstiefel!

(brüllt ihn an)

Stehen Sie auf, Herr Müllerschön! Sofort! Welcher Teufel hat Sie wieder geritten? Uns so zu erschrecken!

Fred:

Wer erschrickt hier wen?

(steht auf)

Ich habe gerade meine Yogaübungen gemacht und war

ganz in mein Innerstes versunken, da haben Sie mich fast zu Tode erschreckt! Seien Sie froh, dass ich noch lebe, Schwester Oberin!

Sieglinde:

Yogaübungen? Ich lass mich doch von Ihnen nicht veräppeln, Sie neurotischer, unverbesserlicher Greis!

Fatima:

(schimpft ebenfalls)

Schöne Opa Müller ist böse Opa Müller! Haben Fatima fast zwei Mal zu Tode erschreckt!

(schimpft auf türkisch weiter)

Fred:

(gelassen)

Sie selbst sagen dauernd zu mir, ich soll endlich mal was Nützliches mit mir anfangen, Schwester Oberin. Da habe ich halt gedacht, ich probier' es mal mit Yoga. Und jetzt ist es wieder nicht recht!

Sieglinde:

(streng)

Fatima, diesem übermütigen alten Kindskopf werden wir seine Faxen schon noch austreiben! Zur Strafe verordne ich eine Woche Schmalspurfrühstück und zwei Wochen Reduktionskost mit 500 Kalorien täglich! Das wird ihn gefügig machen! Mal sehen, ob wir diesen Unruhestifter nicht klein kriegen.

Fred:

500 Kalorien? Ha, das, was wir hier als Vollwertkost vorgesetzt kriegen, hat nicht mal soviel Kalorien! Das weiß doch schon die ganze Stadt!

Sieglinde:

Auch noch meckern, was? So was lass ich mir nicht bieten! Das gibt eine Woche Stubenarrest! Von Ihnen lass ich mir den guten Ruf unseres Seniorenheimes nicht kaputt machen, merken Sie sich das, Sie Flegel!

Fatima:

(winkt ab)

Oh, Schwester Obere, Stubenarrest bringen bei schöne Opa Müller nicht viel! Wenn Tür abgeschlossen, dann steigen zu Terrasse hinaus! Also lassen Tür lieber gleich offen.

Fred:

Ich zahl ja auch gut dafür! Und außerdem sind wir ein Seniorenheim und kein Knast! Im Knast wäre es bestimmt nicht schlimmer, das Essen wäre besser, das Personal freundlicher und das ganze noch auf Staatskosten!

Sieglinde:

Das können Sie gerne haben! Wir haben im Keller noch einen Abstellraum - eine Zelle für Querulanten wie Sie!

Fred:

Wissen Sie, was, Schwester Oberin! Dieses Haus sollte nicht Greisenglück, sondern Greisenschreck heißen!

Sieglinde:

Ich warne Sie, Herr Müllerschön, überspannen Sie den Bogen nicht! Sie sitzen am kürzeren Hebel, meine Geduld mit Ihnen ist am Ende!

Paul:

(von Mitte mit einem Supermarktprospekt; geistesabwesend; nimmt Fatimas Putzwagen und schiebt ihn wie einen Einkaufswagen vor sich her; wirft alles, was herumsteht, in den mit Wasser gefüllten Putzeimer; zupft Sieglinde am Arm)

Fräulein, wo sind die Kartoffeln, die Sie im Sonderangebot haben? Und in welchem Regal ist das Klopapier, das dreilagige mit den Blümchen drauf? In Ihrem Sauladen findet man ja gar nichts, dabei ist Ihr Prospekt so schön! Beim nächsten Mal gehe ich wieder in den Aldi!

Sieglinde:

(entreißt ihm wütend den Putzwagen)

Manchmal denke ich, dass wir eher eine Irrenanstalt als ein Seniorenheim sind! Fatima, binde ihn wieder ins Bett! Diese Nervensäge bringt mich noch zum Verzweifeln.

Fatima:

(beschwichtigend)

Aber Schwester Obere, armes Paul haben doch bissele Alzheimer und haben doch immer so viel Freude, wenn er dürfen einkaufen! Fatima räumen doch alles wieder auf, was Opa Paul einkaufen!

Paul:

Ich kriege noch 150 Gramm Lyoner geschnitten, oder muss ich das selber machen? Und drei Paar Landjäger, aber flott!

Sieglinde:

(brüllt)

Fatima! Schließ diese Irren in ihre Zimmer ein! Ab heute weht in diesem Haus ein anderer Wind, das verspreche ich euch! Ich will keinen mehr auf dem Flur sehen!

(Mitte ab, haut Tür zu)

Fatima:

(räumt Putzwagen aus, Paul räumt ihn wieder ein)

Oh, Schwester Obere wieder spucken mit die Feuer!
Warum Opa Paul immer wollen einkaufen mit Fatima seine Putzwagen?

Fred:

Das kann ich dir sagen! Der will immer einkaufen, weil es hier so einen Fraß gibt!

Fatima:

(entschuldigend)

Aber Fatima können doch nix dafür! Fatima nur immer hören, wie Schwester Obere sagen zu die Koch, er muss kaufen ganz billige Sachen ein. Am besten kaufen Sachen ein, wo schon Datum abgelaufen, damit ist billiger! Fatima selber können nix machen! Fatima seien nur geringfügig beschäftigt!

Paul:

Ah, sind Sie als Aushilfe da? Dann können Sie mir auch nicht sagen, in welchem Regal der Stinkerkäs ist? Kein geschultes Personal in dem Sauladen!

Fatima:

Nix Aushilfe, nix Sauladen! Fatima würden gerne mehr arbeiten, aber Schwester Obere sagen, Fatima können nix länger beschäftigt sein! Aber Fatima mittlerweile wissen, was geringfügig beschäftigt eigentlich heißen! Gering ist Lohn, wo Fatima bekommen! Und füglich muss Fatima sein, sonst Schwester Obere böse! Aber beschäftigt sein Fatima ganz Tag über von früh Morgen bis spät Abend! Und dann wird noch geärgert von schöne Opa Müller, wo machen, als seien er tot! Und Opa Paul jetzt nix mehr einkaufen mit Putzwagen von Fatima! Weil Fatima muss jetzt fahren aus mit Frühstück und bringen Schmalspurfrühstück für Opa Müller! Und Opa Paul kommen jetzt mit auf Zimmer ...

(schimpft türkisch mit ihm und fährt mit ihm und dem Putzwagen Mitte ab)

Fred:

(lacht)

Ha, ha, unserer Schwester Rauhbein haben wir es mal wieder gezeigt! Wer Wind sät, wird Sturm ernten! Dich kriegen wir schon noch!

Karin:

(klopft von außen an die Balkontür)

Opa, ist die Luft rein?

Fred:

(öffnet)

Karin, du kommst wie gerufen!

Karin:

(besorgt)

Opa, stimmt was nicht? Ich wollte gerade zum Haupteingang rein, da hat die Schwester Oberin die Tür zugehauen, abgeschlossen und "keine Besuchszeit" geschrien mit einem Gesichtsausdruck, als wollte sie mich fressen. Die Turbo-Hexe hat einen Blick drauf, da bekommt man eine Gänsehaut! Zum Glück hast du ein Zimmer im Erdgeschoß mit Terrasse, sonst könnte ich dich nicht mal besuchen.

(grübelt)

Das hat doch nichts mit dir zu tun, oder vielleicht doch ... ?

Fred:

(unschuldig)

Oh ... nur bedingt. Aber mach dir keine Sorgen.

Karin:

Dann bin ich ja froh! Übrigens, hier sind deine Brötchen, wie jeden Morgen! Und hier Kaffee, Marmelade, frischer Aufschnitt und Butter. Ich war gerade eben einkaufen.

(packt die Sachen aus ihrem Rucksack)

Fred:

Ich glaube, die Sachen kann ich jetzt auch gut brauchen - mir stehen wohl karge Tage ins Haus.

Karin:

Also doch! Was gab`s wieder? Ärger mit der Oberin?

Fred:

Hm, Ärger ist gelinde gesagt! Die Giftspritze will mich jetzt aushungern.

Karin:

(streichelt ihm die Wange)

Armer Opa, könntest es so schön bei uns daheim haben, wenn meine Eltern nicht so blöd wären.

Fred:

Ich hab's doch schon mal mit deinen Eltern unter einem Dach versucht! Aber es hatte keinen Sinn.

Karin:

Und ich zieh auch bald aus! Mein Vater kommt vor Geiz bald um! Neuerdings steht er mit der Stoppuhr neben mir, wenn ich telefoniere. Und sein neuer Tick ist Wasser sparen. Stell dir vor, der dreht das Wasser ab, wenn ich mal länger als fünf Minuten dusche. Anfangs wollte er noch, dass ich sein Badewasser benutze, wenn er samstags alle vierzehn Tage badet! Und für die Mutter hätte es dann auch noch reichen sollen. Und die macht das auch noch mit! Lang halte ich das nicht mehr aus. Der Alex und ich wollen uns eine gemeinsame Bude

mieten, wir haben schon was in Aussicht! Noch diese Woche sage ich es meinen Eltern.

Fred:

Der Alex? Wann stellst du ihn mir eigentlich mal vor?

Karin:

(verlegen)

Oh, irgendwann mal, Opa, wirklich, ich verspreche es dir!

Fred:

Bring ihn doch einfach mal vorbei! Oder frisst er alte Leute?

Karin:

Quatsch! Aber er ist ... ich mein halt, er sieht ... ach, ich weiß nicht, wie ich es dir erklären soll. Er ist zwar ... ach was, er ist ein ganz lieber Kerl.

Fred:

Dann bring ihn halt mal her.

Karin:

Bestimmt irgendwann mal, Opa, versprochen. Aber jetzt muss ich gehen.

Fred:

(steckt ihr Geld zu)

Hier ist das Geld für die Einkäufe, den Rest kannst du behalten.

Karin:

Danke, kann ich gut brauchen.

Fred:

Und das Leergut kannst du mal wieder mitnehmen.

(holt leere Bier- und Schnapsflaschen aus einem Versteck im Zimmer, wo man es nie vermuten würde)

Sicher ist sicher, die Beißzange macht wahrscheinlich bald wieder Razzia. Und hier ist der Einkaufszettel für die nächste Lieferung.

Karin:

(liest)

"Bier, Rotwein, Obstler, Schnupftabak, Zigarren", Opa, tut dir das wirklich gut?

Fred:

Ich hab doch nächste Woche Geburtstag. Da muss ich im Heim einen ausgeben.

Karin:

(schmunzelt)

Ich weiß! Und ich hab auch schon ein schönes Geschenk für dich.

Fred:

(scherzhaft)

Du darfst mir alles schenken, aber bitte keine Flasche "Hohes C" und keine Volksmusikassette. Das kriege ich schon seit zwölf Jahren von deinen Eltern!

Karin:

Sag bloß, denen ist immer noch nichts Besseres eingefallen! Typisch meine Alten! Dafür kriegst du von mir was Schönes. Aber jetzt muss ich wirklich gehen. Ich hab doch gleich bei der Redaktion vom "Hit-Radio" einen Termin, wegen meinem Volontariat.

Fred:

"Volo... " was?

Karin:

Ausbildung, Opa! Ich will dort anfangen. Und heute gebe ich meine erste Story ab, die ich recherchiert - die ich geschrieben habe. Das ist sozusagen meine Feuertaufe.

Fred:

Soll ich das nicht vorher besser mal lesen?

Karin:

Sorry, Opa! Aber ich muss dringend weg, sonst verpasse ich meinen Termin noch. Ich lass dir aber eine Kopie hier. Verdammt, ich bin schon so aufgeregt. Tschüs, Opa!

(links ab mit Rucksack und leeren Flaschen)

Fred:

(versteckt die Einkäufe)

Wenn ich das Kind nicht hätte, wäre ich hier schon längst verhungert!

Fatima:

(von Mitte; mit Tablett mit Haube drauf)

Bitte schön, Schmalspurfrühstück für schöne Opa Müller auf Anweisung von Schwester Obere.

(nimmt Haube vom Tablett; spricht etwas leiser)

Ist leider nur eine harte Brötchen von vor drei Tagen, wo Opa Paul nix haben gegessen. Und dazu eine Tasse kalte Tee von Brennessel. Schwester Obere sagen, schönes Opa Müller haben nix besser verdient, obwohl Fatima sagen, dass Opa nix essen kann diese harte Brötchen. Dann sagen Schwester Obere, wenn Opa nix machen so viel Blödsinn, dann haben mehr Zeit zum kauen.

(noch leiser)

Fatima haben Vesperbrot dabei - Fladenbrot mit Ziegenkäse und Knoblauch, vielleicht schöne Opa Müller wollen die Hälfte? Fatima haben Mitleid mit Opa, obwohl mich immer erschrecken fast zu Tode!
(kramt aus ihrer Tasche ein in eine Plastiktüte)

gewickelt Brot hervor)

Fred:

Lass nur gut sein, Fatima. Du brauchst dein Brot selber, du muss ja viel arbeiten.

Fatima:

Vielleicht schöne Opa Müller weichen trockenes Brötchen auf in Tee von Brennessel, dann nix so ganz hart.

Paul:

(von Mitte; schiebt Fatimas Servierwagen rein, auf dem lauter Tablett sind)

Fräulein, die Lyoner, die ich bei Ihnen gekauft habe, war schmierig! Die Landjäger waren schimmelig und der Käse voller Maden! Ich gebe alles zurück und will mein Geld wieder!

(räumt den Wagen ab)

Fatima:

Nix Supermarkt, nix schimmelig! Opa Paul lassen alles auf Wagen, sonst schimpfen Schwester Obere ...

(schimpft auf türkisch, lädt es wieder auf)

Paul:

Keine Ordnung in den Regalen und unflätiges Personal! Ich beschwere mich beim Marktleiter!

(mit Wagen Mitte ab)

Fatima:

(trägt ein paar Tablett hinterher)

Stehen bleiben, Opa Paul, Fatima muss Frühstück ausfahren, nicht wegfahren ...

(Mitte ab)

Fred:

(klopft mit dem steinharten Brötchen auf den Tisch)

Mit dem Ding kann man Kugelstoßen machen oder einen zu Tode werfen! Und unsereins soll das fressen! Die Schwester Rabiata glaubt, sie könne mit uns Alten machen, was sie will!

(öffnet Tür links und wirft es in hohem Bogen raus)

Das soll fressen, wer will! Ich nicht! Da hab ich glatt was Besseres!

(packt genüsslich seine Sachen aus; packt sie aber schnell wieder weg, als er Irma kommen hört)

Irma:

(klopft, von Mitte)

Guten Morgen, Herr Müllerschön. Darf ich kurz stören?

Fred:

(mit tiefem Seufzer)

Oh, Frau Bücheler! Sie schon wieder! Sie kommen aber

nicht schon wieder wegen dem Seniorenkreis - ich kann es nämlich bald nicht mehr hören!

Irma:

Nein, nein, ich will nicht lange stören. Ich komme eigentlich nur wegen unserem Seniorenkreis "Singt und tanzt im Greisenglück". Sie sind fast der Einzige im Heim, der noch nicht mitmacht.

Fred:

(laut)

Frau Bücheler, tun Sie mir bitte einen Gefallen: schalten Sie Ihr Hörgerät um Himmels willen ein!

Irma:

(freudig)

Wirklich? Sie treten ein? Das freut mich aber ganz besonders. Die Schwester Oberin hat nämlich gesagt, es wäre schön, wenn alle Heimbewohner mitmachen und beim Antrittsbesuch vom neuen Bürgermeister ein Seniorentänzchen aufführen.

Fred:

(für sich)

Ein Seniorentänzchen für den neuen Bürgermeister will sie auch noch? Reicht es nicht, dass sie bei der Bürgermeisterwahl für alle Heimbewohner Briefwahl beantragt und die Wahlzettel auch noch selber ausgefüllt hat?

(zu Irma)

Nein Frau Bücheler! Weder trete ich ein noch mache ich bei dem Senioren-Ringel-Reihe-Tänzchen mit! Von mir aus kann die Schwester Oberin allein im Kreis um den neuen Bürgermeister herum springen!

Irma:

Wirklich? Sie würden dem neuen Bürgermeister noch was vorsingen? Das wäre ja besonders nett von Ihnen! Sie haben ja auch so eine schöne Stimme! Das habe ich schon mal gehört, als Sie im Bad waren und gesungen haben. Die Schwester Oberin hat nämlich schon vorgeschlagen, man könnte doch das Lied "Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an" singen.

(singt)

Fred:

Hören Sie auf, Frau Bücheler! Ich habe auf den Seniorenkreis, auf irgendwelche Tänze und auf Ihre Lieder null Bock! Kapiert?

Irma:

(zupft verlegen an ihrem Rock)

So, gefällt Ihnen mein Rock? Extra kariert! Weil der

Ihnen ja so gut gefällt, hab ich den angezogen.

(lächelt)

Sie machen mir aber auch immer schöne Komplimente, Herr Müllerschön ...

(nimmt seine Hand und streichelt sie)

Fred:

(zieht seine Hand weg)

Frau Bücheler, ich würde es mal lieber mit einer Batterie für Ihr Hörgerät probieren!

Irma:

(erfreut, verlegen)

Poussieren würden Sie mich auch gerne? Sie sind einer! Ja, warum nicht! Ich merke das schon lange, immer machen Sie solche Andeutungen ...

(kommt ihm näher)

Fred:

Schalten Sie endlich das blöde Gerät ein, da vergeht einem ja der Spaß - das wird ja immer schlimmer mit Ihnen! Da könnte man ja aus der Haut fahren!

Irma:

Zimmer mit Ihnen? Ja, ja, Herr Müllerschön, wenn wir ein gemeinsames Zimmer hätten, könnten wir viel Geld sparen und hätten bestimmt viel Spaß zusammen. Zu Zweit tut man sich im Alter einfach leichter ...

(schmiegt sich an ihn)

Fred:

(drückt sie wieder weg)

Zu zweit? Das glaube ich nicht, dass das so ein guter Einfall ist! Mit mir nicht! So sehen Sie aus!

Irma:

(nimmt wieder seine Hand)

Ach was, das macht doch nichts, dass du nicht mehr so gut aussiehst! In unserem Alter ist das das Unwichtigste! Man muss einfach zusammen passen und sich gut verstehen. Gell, Alfred, ich bin die Irma ...

Fred:

Nix da, Frau Bücheler! Sie gehen jetzt zurück auf Ihr Zimmer! Wir sind weiterhin per Sie, wir passen nicht zusammen und bei mir sind Sie an den Falschen geraten!

Irma:

Heiraten? Ja, man könnte auch heiraten, dann reden die Leute nicht so, wenn wir zusammen in einem Zimmer wohnen. Ich rede mal mit der Schwester Oberin, das machen wir schon, gell Alfred? Und um zehn sehen wir uns im Speisesaal zur Tanzprobe beim Seniorenkreis.

Paul:
(von Mitte mit Servierwagen, lädt wieder auf)
Herrschaftszeiten! Sind die Bananen heute wieder teuer!
(zu Irma)
Fräulein, wo ist denn in diesem Sauladen der Onkel-
Bens-Reis?

Irma:
Ja wie, Herr Schnitzer, Sie kommen auch zum
Seniorenkreis? Um zehn ist Probe im Speisesaal.

Paul:
(nimmt ihr die Brille ab)
Was kostet dieses Krankenkassengestell? Ich kauf es!

Fred:
Nicht die Brille, Paul! Sonst sieht sie auch noch schlecht!
Lass ihr bloß die Brille!

Irma:
Ja, ja, es ist unser beider Wille, das wird schon recht mit
uns!
(nimmt Paul an der Hand)

Gell, Alfred ...

Fatima:
*(von Mitte, räumt wieder auf, gibt Irma die Brille zurück,
schimpft)*
Opa Schnitzer, nicht immer nehmen Fatima seine Wagen
zum Einkaufen! Fatima muss arbeiten und wenn nicht
fertig, dann Schwester Obere schimpfen! Immer muss
Fatima hinterher springen.

Irma:
Ja freilich, Fatima, Sie können auch mitsingen. Um zehn
ist Probe.
(Mitte ab)

Fatima:
Nix singen! Fatima muss arbeiten! Hier seien tägliche
Tablettenration für schönes Opa Müller! Aber bitte alles
aufessen, Schwester Oberin sagen.

Fred:
Ja, ja, gleich nach dem harten Brötchen kommen die
Tabletten dran.
*(holt Tüte aus dem Schrank und leert Tabletten rein;
Tüte ist schon halb voll mit Tabletten)*
Damit kann man ein ganzes Bataillon Soldaten lahm
legen.

Fatima:
Fatima haben nix gesehen! Wenn Schwester Obere
fragen, dann Fatima sagen, dass sie haben nix gesehen.

Hermann:

(mit Berta von Mitte, streng)
Was ist denn hier los, Vater? Volksversammlung?

Fred:
Das ist aber schön, dass ihr den Weg auch mal wieder
hergefunden habt.

Berta:
(giftig)
Die wird er alle durchfüttern mit dem Essen, das wir ihm
immer bringen! Kennst ihn doch! Der hat noch nie
sparen können, der liebe Herr Schwiegervater!

Fatima:
Ich Fatima, ich müssen ernähren sechs Kinder, drum ich
putzen hier in Heim! Ich putze bei Ihre Vater immer ganz
besonders gründlich und sauber, alles blitze blank!
(hält offene Hand hin)

Hermann:
(drückt ihre Hand barsch zur Seite)
Sie werden ja auch bezahlt dafür! Und jetzt raus hier,
wir müssen mit ihm reden!

Fatima:
Undank ist die Lohn von die Welt! Künftig eben nix mehr
putzen so gründlich!
(schimpft türkisch; mit Wagen Mitte ab)

Paul:
*(macht sich an Bertas Handtasche zu schaffen und will
aufräumen)*
Haben Sie das alles etwa in unserem Laden gestohlen?
Ich bin der Kaufhausdetektiv, kommen Sie sofort mit
zum Chef! Das haben wir gerne! Die Tasche mit in den
Laden nehmen und dann klauen!

Berta:
Finger weg von meiner Tasche! Das hat alles Geld
gekostet!

Paul:
(macht sich wieder an der Tasche zu schaffen)
Wenn Sie hier nochmals klauen, dann zeige ich Sie aber
an, merken Sie sich das!
(Mitte ab)

Hermann:
Vater, das Haus ist heute für Besucher geschlossen. Wir
mussten der Schwester Oberin zehn Mark Trinkgeld
geben, damit sie uns geöffnet hat. Sie sagt, du hättest
sie wieder geärgert bis aufs Blut! Was war los?

Fred:
Diesem tyrannischen Weibsbild muss ja jemand mal
Paroli bieten! Die führt sich auf wie der Kommandant

von einem Strafgefangenenlager! Wir sind doch keine Kriminellen, sondern alte Leute, die in Ruhe ihren Lebensabend verbringen möchten.

Berta:

Anders bringt man euch zahnlose Gesellschaftslasten ja wohl nicht gebändigt!

Hermann:

Berta!

(zu Fred)

Du hast ja nächste Woche Geburtstag, Vater. Wir waren jetzt eh schon in der Stadt und wissen nicht, ob wir nächste Woche noch mal kommen können.

Berta:

Der Sprit ist ja so teuer und da kann man nicht immer unnötig hin und her fahren. Wir haben dir jetzt schon was mitgebracht.

Fred:

Da bin ich aber gespannt.

Berta:

(packt aus)

Hier, eine Flasche "Hohes C". Und eine Volksmusikkassette.

Fred:

(gelangweilt)

Wie aufmerksam von euch.

Hermann:

Stellst es halt bis nächste Woche in den Schrank und holst es dann erst an deinem Geburtstag raus dann ist es auch eine Überraschung.

Fred:

Ja, ganz bestimmt.

(öffnet den Schrank, man sieht lauter Flaschen "Hohes C" und einen Stapel Kassetten)

Ich stell es zu meiner Sammlung von den letzten Jahren.

Berta:

Wir haben es nicht eingepackt. Das macht ja man nicht mehr wegen der Umwelt.

Fred:

(zählt die Kassetten auf dem Stapel, die nicht eingepackt sind)

Ich weiß, ihr packt es seit sechs Jahren nicht mehr ein.

Berta:

Trinkst das "Hohe C" halt in kleinen Schlückchen, dann reicht es dir übers Jahr weg. Das ist schließlich nicht billig!

Fred:

Das sehe ich ein. Schließlich seid ihr ja sparsam.

Berta:

Im Gegensatz zu dir! Hätte dir nicht ein Zimmer ohne Terrasse gereicht? Jedesmal könnte ich platzen vor Wut, wenn ich die Terrasse sehe. Da hätte man 500 Mark im Monat sparen können.

Hermann:

Ach Berta, fang doch nicht schon wieder damit an.

Berta:

Wieso nicht? Als ob ihm die Terrasse noch was bringen würde!

Fred:

Hat ein alter Mensch nicht auch das Recht auf frische Luft und ein bisschen Aussicht, herzallerliebste Schwiegertochter?

Berta:

Pah, die frische Luft heilt dein Asthma auch nicht mehr! Und die Aussicht ist mit deinem grauen Star auch für die Katz!

Fred:

Spar du dich nur zu Tode! Aber auch dein letztes Hemd hat mal keine Taschen mehr!

Hermann:

Schluss mit der Diskussion! Vater, wir sind wegen was anderem hier. Und außerdem haben wir dir mal wieder was zum Essen mitgebracht. So sind wir zu dir, nur damit du das auch mal siehst, wenn du uns schon immer kritisierst.

Berta:

Beim Frühstück gestern sind anderthalb Brötchen übrig geblieben. Und ein paar Wurstzipfel haben wir dir auch mitgebracht - es ist halt der Anschnitt!

Hermann:

Weißt, Vater, die Berta fragt in der Metzgerei immer, ob sie was für den Hund haben kann und dann kriegt sie den Anschnitt immer umsonst. Aber unser Hund schafft halt auch nicht alles.

Fred:

Seid ihr aber großzügig - bestimmt wegen meinem Geburtstag nächste Woche.

Hermann:

Vater, jetzt lass die Sentimentalitäten! Ich habe ein ernstes Wort mit dir zu reden.

Fred:

Dauert das länger? Dann melde ich mich heute zum Mittagessen ab.

Berta:
Siehst du, Hermann, schon wieder kommt er mit so dummen Sprüchen. Wir hätten ihm gar nichts mitbringen sollen.

Fred:
Stürzt euch bloß nicht wegen mir in Unkosten.

Berta:
Jeder Besuch bei dir kostet unnötig Geld! Als wir gerade eben unser neues Auto auf dem Parkplatz da vorne abgestellt haben, muss uns jemand von hier drin aus einen Stein oder sonst einen schweren Gegenstand auf das Autodach geworfen haben. Jetzt ist eine Delle drin! Hier drin wird doch nur Blödsinn gemacht, hier geht es zu wie im Affenstall! Einen anderen Umgang habt ihr nicht verdient! Wenn man halt nicht mehr arbeitet, wird man übermütig!

Fred:
(für sich)
Oha, das war bestimmt mein Brötchen! Schade, dass sie es nicht auf den Kopf gekriegt hat.

Hermann:
Vater, wir meinen, dass du dich anständig aufführen sollst! Du bist ja nicht mehr der Jüngste! Außerdem bist du in einem Alter, in dem man langsam mal dran denken sollte, was sein wird, wenn du mal nicht mehr ... du weißt schon!

Fred:
(stellt sich blöd)
Wie meinst du das jetzt?

Hermann:
Na, wenn das mal eintrifft, was wir alle hoffen ... ähm, was wir alle nicht hoffen, dann weiß ja niemand, wem was mal gehören soll ... verstehst du!

Fred:
Kein Wort!

Berta:
Sag wie es ist! Bis heute war er noch nicht im Stande, ein ordentliches Testament zu schreiben!

Fred:
Ach, darum geht es euch mal wieder!

Hermann:
Vater, die Schwester Oberin fürchtet um deine Gesundheit, wenn das so weitergeht. Sei doch vernünftig!

Berta:
So ist es, Schwiegervater! Sei einmal vernünftig und

schreib endlich mal das Testament! Wir helfen dir auch, es aufzusetzen. Man weiß ja nie, wie lange es noch geht!

Fred:
Wieso? Will mich die Schwester Oberin etwa vergiften? Ich fühle mich eigentlich noch ganz prächtig.

Hermann:
Mach keine Witze! Mit vergiften hast du ja wohl mehr Erfahrung als die Schwester Oberin! Damals, als du noch bei uns gewohnt hast, warst du es ja schließlich, der die Katze von meiner Frau vergiftet hat! Sonst hätten wir dich nicht ins Heim gesteckt.

Fred:
Hab ich nicht! Ich hab dem Vieh doch nur das zum Fressen gegeben, was deine Frau für mich gekocht hat.

Berta:
(giftig, laut)
Ich habe es schon immer gesagt! Es hat überhaupt keinen Wert, mit diesem verkalkten und eigensinnigen Menschen zu reden! Dumm, dreist und auch noch unverschämt! Eines kann ich dir sagen, Hermann: Wenn unsere Tochter Karin mal ihren angehenden Doktor heiratet, kommt der nicht auf die Hochzeit! Das schwör ich dir! Ich habe ihn endgültig satt! Ich hab dir schon immer gesagt, dass du ihn entmündigen lassen sollst! Dann brauchen wir kein Testament mehr von ihm! Komm, wir gehen!

Hermann:
Das wird dir noch sehr leid tun, Vater! Sehr leid sogar! Berta, wir gehen!
(beide Mitte ab)

Fred:
(holt das Frühstück von Karin, isst genüsslich und lacht)
Wartet es nur ab! Ihr kriegt euer Testament noch schneller, als euch lieb ist!

Vorhang

2. Akt

(Es ist ziemlich dunkel auf der Bühne, nur die Tischlampe brennt)

Fred:
(sitzt im Schlafanzug am Tisch, tippt auf einer alten Schreibmaschine, trinkt Bier)

So, das hört sich doch gut an! Und jetzt schön verpacken. Und auf den Umschlag schreiben wir "Mein letzter Wille".

(trinkt, schaut auf die Uhr)

Schon drei? In drei Stunden werfen sie uns schon wieder aus den Federn!

(verstaub Schreibmaschine und leere Flaschen, versteckt den Umschlag; blickt zum Bild seiner Frau)

Wer hätte das gedacht, Erika! Ist es nicht traurig, wie sich unsere beiden Söhne entwickelt haben? Der eine ist krankhaft geizig und den anderen habe ich seit über 12 Jahren nicht mehr gesehen! Du hast recht gehabt, als du immer gesagt hast: "Wenn die Kinder noch klein sind, würde man sie am liebsten auffressen und wenn sie groß sind, bereut man, dass man es nicht getan hat".

Aber ich verspreche dir, Erika, die werden noch Lehrgeld bezahlen. Gute Nacht!

(knipst Licht aus und legt sich in Bett; kurze Zeit später hört man Gepolter auf der Terrasse)

Karin:

(klopft kurze Zeit später von außen an die Terrassentür, leise, in Lederkleidung)

Opa, Opa, bitte mach auf, schnell ...

Fred:

(steht auf, macht Licht an)

Das ist doch die Karin!

(öffnet)

Karin, was um alles in der Welt machst du mitten in der Nacht hier? Es ist schon drei!

Karin:

(fällt ihm um den Hals, weint)

Ach Opa, es tut mir leid, aber der Alex ... ich weiß nicht, wohin mit ihm ...

Fred:

Ist er bei dir?

Karin:

Ich ... ich wollte ihn dir ja eigentlich mal in einem anderen Zustand vorstellen, aber es ist ein Notfall ... sorry!

(zieht ihn herein)

Alex:

(mit E-Gitarre von links, torkelt, wackelt, stark angetrunken, rülpst, mit Lederbekleidung, hartes Aussehen)

Hy ... Alter ...

Fred:

Wer ist die besoffene Haubitze? Doch nicht dein ...

Alex:

(versucht alleine zu stehen, wankt, zeigt ihm unter

großen Mühen den Mittelfinger)

Fuck ... pass bloß auf ... Grufti ... erstens bin ich nicht ... nicht besoffen ... und zweitens ... bin ich keine besoffene Haubitze ...

(zeigt ihm die Faust)

... und drittens ... riecht die nach Krankenhaus ...

(will Fred am Kragen packen)

Fred:

(schubst ihn zurück, so dass er auf einen Sessel fällt)

Und viertens riechst du nach Alkohol wie ein Schnapsfass!

Karin:

(beschwichtigt Alex)

Hör mit dem Blödsinn auf, Mann! Das ist mein Opa!

Opa, das ist ... Alex, mein ... Freund.

Fred:

Ha, deine Eltern glauben, du seist mit einem angehenden Arzt lädiert und schmieden schon Heiratspläne. Wenn ich das so sehe, komme ich schon auf eure Hochzeit, aber deine Eltern nicht.

Karin:

Was hätte ich denen denn anderes erzählen sollen? Etwa die Wahrheit? Etwa, dass der Alex bei der Heavy-Metal-Band "Onkel Doktor und die Krankenschwestern" spielt, von der Hand in den Mund lebt und so aussieht? Du kennst ja meine Alten nur zu gut! Deshalb habe ich die Story mit dem Assistenzarzt erfunden - das ist mir halt so eingefallen wegen dem Namen der Band.

Fred:

(lacht)

Onkel Doktor und die Krankenschwestern, dann hat es ja wenigstens ein bisschen was mit einem Arzt zu tun, ha, ha, ha ...

Alex:

(steht auf, wankt zum Schrank)

Sag mal, Alter ... bist du hier der ... Scheißhauswärter ...

(öffnet den Schrank und will reinpinkeln)

... bin ich ... da richtig?

Fred:

(zieht in weg)

Untersteh dich, Bursche! Dann setzt es aber was! Ich bin zwar alt, aber zuhauen kann ich auch noch!

(zu Karin)

Sag mal, was hat der gemacht, dass er so blau ist?

Karin:

Die hatten heute im Rock-Cafe einen voll geilen Auftritt

mit super Stimmung und so! War echt voll fett und hat alles geklappt! Da war dann so ein Heini von einer Plattenfirma da und der wollte sie gleich unter Vertrag nehmen und `ne CD aufnehmen. Die haben auch gleich einen Termin vereinbart! Und da haben die natürlich vor lauter Freude gefeiert und gebechert!

Fred:

Aber deswegen kippt man sich doch nicht so einen hinter die Binsen.

Karin:

Da war ja noch was anderes. Plötzlich hat mich so ein älterer schmieriger ekeliger Typ ganz mies angebaggert und wollte dabei meinen Geldbeutel klauen! Aber der Alex hat es gerade noch gemerkt und ist ausgerastet! Der hat diesem Typen eine geballert und dann ist die Massenschlägerei losgegangen - die anderen von der Band haben auch gleich mitgeholfen. In dem Rock-Cafe hat es vielleicht ausgesehen - meine Güte, du machst dir kein Bild, Opa! Und als die Bullen dann gekommen sind, sind wir durch die Toilette ab.

Fred:

Und jetzt?

Karin:

Nach Hause kann er nicht, da werden sie ihn gleich finden und eine Blutprobe nehmen. Dann ist er fällig wegen Anstiftung einer Massenschlägerei, und außerdem hatte er schon mal die Pappe weg wegen Alkohol und so! Und zu uns heim geht's erst recht nicht! Und unsere gemeinsame Bude haben wir noch nicht.

Fred:

Ach, so läuft der Hase!

Karin:

Ich dachte halt, dass er vielleicht bei dir ... zumindest bis er wieder nüchtern ist ...

Fred:

Oh je, die Schwester Rabiata kriegt einen Kreislaufkollaps, wenn sie das mitkriegt!

Karin:

Bitte, Opa! Ich habe auch was für dich dabei!

(packt Flasche Whisky aus)

Und hier ist noch eine Kassette von AC/DC die sind voll das Vorbild vom Alex` seiner Band ... mal was anderes als Volksmusik!

Fred:

Und was hast du eigentlich bei dieser Rockband verloren - und dann noch in diesem Aufzug?

Karin:

Ich ... na, ja, ich bin eine von den Krankenschwestern, ich sing da mit.

Fred:

Wenn das deine Eltern wüssten!

(Alex trinkt aus der Whiskyflasche, Fred zieht sie ihm weg)

Hey Kumpel, ich glaube, dir reicht`s! Der Rest gehört mir!

Alex:

Is ... is ja gut, Alter! Krieg ... krieg dich mal wieder ... du pingeliger Sack ...

Karin:

Kann ich ihn bei dir lassen, Opa? Bitte ...

Alex:

Und wo bitteschön soll ich ihn hinstecken?

Karin:

Vielleicht in ... in dein Bett!??

Fred:

(ironisch)

Wunderbar! Das habe ich mir schon mein Leben lang gewünscht, mal mit einem besoffenen Rocker in einem Bett zu liegen. Lass ihn hier, ich schlafe im Fernsehraum auf der Couch. Aber hilf mir noch, seine Lederklamotten auszuziehen!

Karin:

Du bist echt voll gut drauf, Opa!

(gibt ihm ein Küsschen)

Komm, Alex, setz dich mal auf Bett!

(ziehen ihn aus)

Alex:

(wehrt sich vergeblich)

Finger ... weg ... ich will wieder ins ... Rock-Cafe ... den Typen mach ich ... alle ...

(gibt immer wieder Kommentare von sich)

Fred:

Du gehst besser nirgends mehr hin! Schlaf lieber deinen Rausch aus!

Alex:

Wo ... wo ist meine ... Gitarre? Ich ... ich will ... Musik machen ...

Fred:

(gibt sie ihm)

Kann man mit diesem Monstrum etwa Musik machen?

Hier ist ein Kübel, falls dir vor lauter Rockmusik ein paar Takte aus dem Gesicht fallen!

Alex:
(liegt auf dem Bett; hält Gitarre als wolle er spielen; stammelt einige Liedfetzen; schläft dann mit der Gitarre auf dem Bauch ein und schnarcht)

Fred:
Ich glaube, der stellt heute Nacht nichts mehr an.

Karin:
Opa, nicht dass du glaubst, er sei immer so. Alex ist sonst echt in Ordnung! Mit dem kann man normalerweise Pferde stehlen.

Fred:
Ist schon gut, Karin! Ich schau ihn mir morgen an, wenn er wieder nüchtern ist. Jetzt gehst du aber nach Hause, sonst lassen dich deine Eltern noch mit der Polizei suchen.

Karin:
Ich komm morgen vormittag vorbei und hol ihn wieder ab, aber zuerst bin ich noch beim Radiosender wegen meiner Story! Bin ja echt gespannt, was die zu meiner Geschichte sagen. Gute Nacht Opa! Und nochmals vielen Dank!

(links ab)

Fred:
Eben noch das Testament geschrieben und jetzt einen besoffenen Rocker im Bett, Sachen gibt's!
(holt aus dem Schrank eine Decke)
Ach, der Fatima muss ich noch einen Zettel schreiben, nicht dass die der Schlag trifft, wenn sie putzen kommt.
(schreibt)

"Fatima, bin beim Arzt wegen einer gefährlichen Krankheit! Zimmer nicht betreten - Ansteckungsgefahr!"
(klebt es außen an die Tür Mitte)

Gute Nacht, du Rauschkugel!
(macht Licht aus, Mitte ab; es ist kurze Zeit dunkel, Alex schnarcht, plötzlich wird es heller, Vögel zwitschern)

Alex:
(redet im Schlaf)
Du ... du ... Finger weg ... von meiner Karin ... ich ballere dir eine ...
(schlägt mit der Faust einen Haken, so dass er aus dem Bett fällt; wacht auf)

Shit ... wo bin ich? Oh fuck! Doch nicht schon wieder im Knast in der Ausnüchterungszelle!
(schaut sich um)

Wie ein Knast sieht das aber nicht aus, wie eine Ausnüchterungszelle auch nicht!

(öffnet Terrassentür, findet eine Flasche Mineralwasser und trinkt)

Hab ich einen Brand! Und hell ist es auch schon ... hm, Zimmer mit Terrasse? Ah, die Karin hat mich bestimmt in ein Hotel gebracht.

(schaut nach rechts)

Sogar mit Dusche und WC. Eine Dusche ist genau das, was ich jetzt brauche!

(fasst sich an den Kopf)

Mein Schädel ... Scheiß Whisky! Ah, da im Bett liegt ja meine Gitarre ... und eine AC/DC-Kassette ist auch hier! Super, meine Maus hat mal wieder an alles gedacht.

(legt Kassette in den alten Kassettenrecorder ein)

Geile Musik, aber Scheiß Gerät! Da kommt ja überhaupt kein Sound rüber! Au, tut mir meine rechte Faust weh!

Aber jetzt erst mal unter den kalten Wasserstrahl!

(rechts ab)

Fatima:
(vorsichtig von Mitte mit Putzwagen, liest Zettel an der Tür)

Was? Schöne Opa Müller ist krank? Bei Doktor? Ansteckungskrankheit? Was ist das? Fatima haben noch nie gehört von diese Ansteckungskrankheit! Müsse nachher fragen Schwester Obere, was das ist, Ansteckungskrankheit! Ist hoffentlich nix gefährliche Krankheit! Ja, ja, Opa Müller bestimmt krank, weil muss so oft essen hartes Schmalzpurbrötchen und Reduzierungskost von Schwester Obere! Haben es nicht einfach, die alte Leute hier in Haus. Aber warum schönes Opa Müller schreiben, Fatima sollen nix putzen?

(putzt)

Gerade jetzt putzen, wenn schönes Opa Müller nicht da! Dann geht nämlich besser, dann können Opa nicht erschrecken Fatima bei Arbeit! Und was haben Opa für schreckliches Musik laufen? Ist türkisches Musik viel besser!

(legt ihre eigene Kassette mit türkischer Folklore ein)

Gut Musik, viel besser, als diese Bumm-Bumm-Krach!

(rümpft die Nase)

Und Opa Müller haben getrunken Alkohol-Fatima riechen! Sogar viel Alkohol!

(reißt Terrassentür auf)

Besser Fatima putzen zuerst in Badezimmer, bis hier bessere Luft in Zimmer!

(singt türkisches Lied, mit Putzgeschirr rechts ab; kurze Zeit später hört man einen Aufschrei, Fatima stürmt

heraus)

Hilfe ... was passieren mit schönes Opa Müller! Sehen furchtbar aus, haben lange Haare und böse Ausschlag auf Haut! Auf Rücken alles voll mit Ausschlag! Schlange und Drache auf Rücken ... Hilfe, Schwester Obere ... schnell komme ...

(Mitte ab)

Paul:

(von Mitte, sieht Putzwagen)

Ah, da steht ja mein Auto! In diesem blöden Parkhaus von dem Einkaufsladen findet man ja nicht mal mehr sein Auto!

(macht Motorengeräusche nach; setzt oder lehnt sich drauf und schiebt oder fährt damit Mitte ab)

Fred:

(nach einer Weile erschrocken von Mitte)

Verdammt! Verschlafen!

(sieht Fatimas Putzgeschirr, das sie fallen ließ)

Mist, die Fatima war da! Jetzt holt sie bestimmt den General!

(schaltet Kassettengerät aus; schaut rechts rein)

Und der Rocker duscht in aller Seelenruhe!

(entkleidet sich bis auf die Unterhose; geht kurz ins Bad und kommt mit Alex raus, der nass und nur mit einem Handtuch umwickelt ist)

Sofort raus mit dir auf die Terrasse und lass ja keinen Muckser von dir hören!

Alex:

(perplex)

Hast du ein Rad ab, Alter? Wer bist du? Griffel weg, sonst knallt`s!

Fred:

(zieht ihn am Handtuch zu sich hin)

Hör mal genau zu, du Bettnässer! Ich bin der Opa von der Karin und wenn du nicht augenblicklich genau das machst, was ich sage, dann schepperts bei dir im Gebiss, dass deine Plomben Halleluja singen! Verstanden? Raus jetzt und lass dich ja nicht hier drin blicken, bis ich dich hole!

(drückt ihn links ab)

Alex:

Ist ja o.k. Alter! Bloß nicht ausrasten, Opa! Total abgedreht, der Gruffti!

(links ab)

Fred:

Die Oberin kommt bestimmt gleich im Stechschritt

anmarschiert! Jetzt wird es höchste Zeit!

(rechts ab)

Fatima:

(kurze Zeit später ganz aufgeregt mit Sieglinde von Mitte)

Hier, Schwester Obere, Fatima lesen Zettel von schöne Opa Müller, hören schreckliche Musik und wollen putzen in Bad! Und was sehen Fatima? Schreckliches Opa Müller haben überall an Körper Haare, und haben auf Rücken ganz schreckliche Ausschlag, wo ist Schlange drauf und Dinosaurier! Fürchterlich, Schwester Obere selber sehen ...

(deutet nach rechts)

Sieglinde:

Na warte, den werde ich mir vorknöpfen ...

(rechts ab, kommt wieder mit Fred, den sie hinter sich her zieht)

Fred:

(mit Handtuch umwickelt, Schaum auf den Haaren)

Aber Schwester Oberin! Haben Sie es so nötig, dass sie schon eine von uns alten Gesellschaftslasten beim Duschen überfallen müssen?

Sieglinde:

Können Sie mir das alles erklären, Herr Müllerschön?

Fred:

Was gibt's da zu erklären? Ich stehe unter der Dusche und muss wohl noch sehr attraktiv sein, sonst würden Sie mich nicht aus der Duschwanne zerren. Pfui, das gehört sich doch wirklich nicht für ein gut geführtes Haus!

Sieglinde:

Fatima, willst du mich auf den Arm nehmen?

Fatima:

Aber Schwester Obere, bei Allah, Opa hatte wirklich großes Ausschlag auf Rücken! Ich gesehen unter Dusche! Und kleines Mann von altes Opa auch gewesen viel größer als sonst! Und hier ist schreckliches Musik auf Tisch und hier liegen schreckliches Klamotten! Fatima nix besoffen! Fatima gesehen mit eigenes türkisches Auge! Und hier stehen sogar Schnapsflasche! Fatima sehen und riechen!

Sieglinde:

(hebt die Lederklamotten hoch)

Nun brauchen Sie aber eine gute Erklärung, Herr Müllerschön!

Fred:

(wischt sich den Schaum aus den Haaren, schlüpft unter seinem Handtuch umständlich in eine Unterhose)

Die Klamotten? Also, das ist so! Die Klamotten habe ich mir zugelegt, weil doch der Seniorenkreis für den neuen Bürgermeister eine Überraschung plant.

(zieht die Klamotten an)

So ein Ringeltänzchen sieht er doch bestimmt überall! Da habe ich mir gedacht, wir machen für ihn mal was Besonderes, und zwar eine Rockmusik-Show! Drum habe ich mir die Klamotten besorgt!

Fatima:

Aber die Mann unter Dusche haben gehabt furchtbares Ausschlag auf Rücken ... Drache, Schlange, Dinosaurier ...

Fred:

Das waren doch meine Tätowierungen, die waren nur aufgemalt und sind jetzt wieder weg gewaschen. Die Fatima ist sozusagen genau nach der Generalprobe gekommen. Und die Gitarre gehört natürlich auch zu den Requisiten, alles muss ja echt aussehen. Wir wollen doch dem neuen Bürgermeister zeigen, dass wir ein jung gebliebenes Seniorenheim sind! Verstehen Sie, Schwester Oberin?

Irma:

(von Mitte)

Ja mein lieber Alfred, wo warst du gestern um zehn bei der Probe? Heute proben wir nochmals um zehn!

Fred:

Sehen Sie, Schwester Oberin! Wir proben noch mal! Die Frau Bücheler ist beim Auftritt nämlich mein Schätzchen, meine Rockerbraut!

Irma:

Getraut? Ja, bald werden wir getraut, da machen wir gar keine Mätzchen.

Fred:

Schauen Sie, Schwester, ich habe extra eine ADAC-Musik besorgt!

(legt Kassette ein, nimmt Gitarre und beginnt mit Irma zu flippen, die gar nicht weiß, wie ihr geschieht)

Geil, gell Schwester Oberin?

Fatima:

(wechselt schnell Kassette und lässt wieder türkische Musik laufen)

Türkisches Folklore viel besser! Vielleicht kann machen Fatima eine Tanz für neues Bürgermeister ...

(tanzt und singt)

Sieglinde:

(zieht wutentbrannt den Stecker und brüllt)

Sind wir in einer Klapsmühle?

Paul:

(von Mitte mit Ferrari-Mütze und Putzwagen; zu Sieglinde)

Ah, da sind Sie ja, Tankwart! Bitte vollmachen, aber Super bleifrei! Reifen nachziehen und Scheiben waschen. Aber schnell! Ich fahr bei der Formel I mit - Pooleposition! Und wollen Sie ein Autogramm? Ich bin der Schuhmacher!

(unterschreibt auf einem Blatt einer Klopapierrolle, reißt es ab und gibt es ihr)

Fred:

Und ich bin der Elvis Presley! Sie kriegen von mir auch ein Autogramm!

Sieglinde:

Ruhe in diesem Irrenhaus! Fatima, bring diesen Irren auf sein Zimmer! Die Pfleger sollen ihn ins Bett binden! Und dieser schwerhörigen Madame nehmen wir die Brille ab, damit sie keinen Schritt mehr wagt! Dazu ein starkes Beruhigungsmittel! Das werden wir doch sehen, ob wir die Herr-

schaften nicht klein kriegen! Und wenn ich sie eigenhändig ins Bett fesseln muss! Raus mit allen!

Irma:

Ja, ja, im Bett würde es mir mit ihm schon gefallen.

Fatima:

Aber Schwester Obere, nicht so streng. Ist doch immer schön, wenn Opa Schnitzer fahren wieder "Große Preis von Greisenglück" mit die Ferrari durch die Flure von Heim! Und wenn Oma Bücheler ohne Brille durch Heim laufen, dann wieder alle Glastüren kaputt. Kommen mit, Fatima bringen auf Zimmer ...

(nimmt beide am Arm, Mitte ab)

Paul:

(macht im Abgehen Motorengeräusche nach)

Heut überhole ich den Häkkinen aber ...

(Fred will sich ebenfalls hinaus schleichen)

Sieglinde:

(scharf)

Stop! Sie bleiben hier! Mit Ihnen habe ich nicht nur ein Hühnchen zu rupfen, sondern einen ganzen Ochsen zu schlachten!

Fred:

Ich habe aber gar keinen Hunger ...

Sieglinde:

(nimmt aus ihrer Tasche ein Brötchen)

Kennen Sie das? War das nicht gestern Ihr Frühstück? Es ist auf dem Hof gelandet, auf einem Autodach! Essen Sie es, auf der Stelle!

Fred:

Von wegen! Beißen Sie doch mal rein, das bricht einem ja den Unterkiefer!

Sieglinde:

So sieht das also aus! Strikte Verweigerung der Nahrungsaufnahme, und das zum wiederholten Mal! Da kann ja was mit Ihrem Magen nicht in Ordnung sein! Da werden wir ja wohl oder übel den Schlauch und die Magensonde anordnen müssen! Das bewirkt oft Wunder!

Fred:

(greift sich an den Hals, würgt)

Der Schlauch? Nur über meine Leiche!

Sieglinde:

Sobald am Montag unser Hausarzt Dr. Sommer wieder zurück ist, sind Sie fällig! Der Schlauch kommt runter und wenn ich ihn eigenhändig hinunter stopfe!

(deutet auf die Wasserflecken auf dem Boden)

Und was ist denn das? Urin auf dem Boden? Sind wir etwa auch noch inkontinent? Können wir das Wasser nicht mehr halten?

Fred:

Das ist Wasser vom Duschen!

Sieglinde:

Lügen Sie mich nicht an! Sie sind nicht mehr ganz dicht - sowohl im Kopf wie auch da unten! Da werden wir am Montag wohl den Katheder legen müssen! Ich fürchte, Dr. Sommer wird jede Menge Arbeit mit Ihnen bekommen!

Fred:

(kneift Beine zusammen)

Igitt! Katheder!

Sieglinde:

Und um eine Windel kommen Sie ebenfalls nicht rum! Ich werde für zunächst mal sechs Wochen die Windel anordnen!

Fred:

Verflix und zugenäht, ich brauche keine Windel und keinen Katheder! Sie sind vielleicht nicht mehr ganz dicht!

Sieglinde:

Auch noch unverschämt werden! Sie werden fixierte Bettruhe bekommen! Wissen Sie, was das bedeutet? Sechs Wochen liegen ohne jede Bewegung! Und die Windel bleibt so lange an, bis Sie wund sind und Sie sich wünschen, nie in dieses Heim gekommen zu sein! Und jetzt rufe ich Ihren Sohn an und werde mit ihm diese aus medizinischen Gründen notwendigen Maßnahmen durchsprechen! Er wird mir gerne zustimmen! Ich habe Sie gewarnt!

(Mitte ab)

Fred:

(niedergeschlagen)

Ach du dickes Hühnerei! Am Montag kommt ihr Busenfreund Dr. Sommer wieder, dieser Kurpfuscher! Bis dahin muss ich mir was einfallen lassen, sonst geht es mir schlecht!

Karin:

(mit Alex von links)

Opa, das ist ja schrecklich, was die mit dir vor hat! Da kriegt man ja eine Gänsehaut! Ich wollte den Alex eben abholen, und da haben wir alles mit angehört! Das können die doch nicht mit dir machen!

Fred:

Was glaubst du, was die mit Leuten machen, die sich nicht mehr wehren können?

Alex:

Hey Alter, nix für ungut wegen vorhin! Und danke für das Asyl heute Nacht, die Karin hat mich aufgeklärt! Aber was hier drin abgeht, ist wirklich der Hammer! Ich war mal ein paar Wochen im Knast, aber das ist `ne Schmusenummer gegen den Laden hier.

Fred:

Ich glaube, ich kann jetzt eure Hilfe brauchen.

Alex:

(kampflustig)

Soll ich den Schuppen mal aufmischen? Ein Wort und ich mach sie alle fertig!

Fred:

(lacht)

So wie heut Nacht? Ha, ha, ha! Trockne dich erst mal ab, du erkältest dich sonst noch!

Alex:

Ein Wort von Ihnen, dann mach ich sie fertig!

Fred:

Das "Ihnen" lassen wir lieber. Ich bin der Fred!

Alex: